

Dresdner Volkszeitung

Verlagsort: Leipzig.
Raben & Komp., Nr. 20618.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Bankkonto:
Gebr. Arnhold, Dresden.

Abonnementpreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Bringerlohn monatlich 1,00 M. Dazu die Post bezogen vierteljährlich 3,00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 2,50. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25201.
Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 25201.
Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die Spaltenbreite mit 35 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinskongressen. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 250.

Dresden, Freitag den 26. Oktober 1917.

28. Jahrg.

Über 30 000 Italiener gefangen

Mehr als 300 italienische Geschütze erbeutet. — Englisch-französische Angriffe in Flandern gescheitert. — Zurücknahme deutscher Truppen hinter den Oise-Nièze-Kanal. — Ein deutscher Erfolg an der Maas.

(M. I. A.) Amtlich. Großes Hauptquartier, den 26. Oktober 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Deeregruppe Alexanders Rupprecht
Längs der ganzen Front in Flandern war gestern und während der Nacht der Artilleriekampf lebhaft. Besonders heftig war das Feuer vom Hauptkammer Walde bis Holbeke; dort setzten sich die Franzosen zum Trümmern. Nächste Teilangriffe der Franzosen und Engländer scheiterten überall vor unseren Linien.

Nach den bisher eingegangenen Meldungen sind noch Heilwerden an mehreren Stellen der Front Angriffe des Feindes erfolgt.

Deeregruppe deutscher Kronprinz

Nach harter Feuerbereicherung stießen die Franzosen gestern den den Nordhängen des Chemin des Dames in den Ailette-Graben vor. Der Angriff traf gegen die in der vorhergehenden Nacht an den Südrand des Waldes von Pinon herangezogenen Vortruppen, die nach kurzem Kampfe auf das Nordufer des Oise-Nièze-Kanals zurückgenommen wurden. Es gelang dabei nicht, das vor den letzten Kampf in dem geschlossenen Walde von Pinon einbehaltenes Geschützmaterial völlig zu bergen.

An den übrigen Stellen des Kampfgebietes wurden nach erfolg-

reicher Abwehr des feindlichen Stoßes unsere Linien ungenähert hinter den Kanal bei und südlich von Chaligny zurückverlegt. Mehrfach versuchte der Gegner, die Kanal-Niederung zu überschreiten, er wurde von unseren Kampftruppen überall zurückgeworfen.

Auf dem O-Ufer der Maas führten tapfere niederländische Patrouillen mit Flammenwerfern in mehr als 1200 Meter Breite die französischen Stellungen im Chaine-Walde, überwältigten die Besatzung und brachten Gefangene zurück. Mehrere zur Wiedergewinnung seiner Gräben vom Feinde geführte Gegenangriffe brachten ergebnislos zu Ende.

Bei den übrigen Armeen kam es bei Sturm und Regen zu zahlreichen Gefechten von Umfängungsabteilungen.

Ostliche Kriegsschauplatz

und von der

Mazedonische Front

sind keine wichtigen Ereignisse gemeldet.

Italienische Front.

In Ausführung des Durchbruchbefehles bei Filischo und Talmatein sind unsere Divisionen über Karfreit und Romagna hinaus im Vorbringen.

Die Truppen der Nordflügel der zweiten italienischen Armee sind, soweit sie nicht in Gefangenschaft gerieten, geworfen und im Weichen.

In unwiderstehlichem Vorwärtsschritt überfuhren die deutschen und österreichisch-ungarischen Regimenter, an Leistung weitgehend, die ihnen gesteckten Ziele und warfen den Feind aus den starken rückwärtigen Stellungen, die er zu halten versuchte.

Unter unserem Druck begannen die Italiener auch die Hochfläche von Bassizza-Heligenstein zu räumen. Wir kämpften vielfach bereits auf italienischem Boden.

Die Gefangenzahl ist auf über 30 000 Mann, dabei 700 Offiziere, die Beute auf mehr als 300 Geschütze, darunter viele schwere, gestiegen.

Klares Herbstwetter begünstigte gestern die Kampfhandlungen.

Der erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Schnelle Klärung tut not!

Jetzt rächen sich die verfassungspolitischen Unterlassungen der früheren Zeiten recht bitter an unserem Lande. Längst haben wir Sozialdemokraten die Unhaltbarkeit des Regierungssystems aufgewiesen. Aber man suchte unsere Bemühungen als Anflug demokratischer Machtbegierde und als Schimpf für den Träger der Krone auszugeben, während es sich in Wahrheit darum handelte, die Leitung des Reiches so zu gestalten, daß sie die Anforderungen der Zeit zu erfüllen und dem Wohl des deutschen Volkes zu dienen besser geeignet würde.

Nun befindet sich das Reich mitten in seiner schwersten Zeit seit Monaten in fortwährender schwerer Regierungskrise. Wir erhielten einen Reichskanzler, von dem niemand, der bei seiner Ernennung mitwirkte, die Gewissheit haben konnte, daß er für das schwere Amt die nötigen Eigenschaften mit sich bringt. Es sind nicht so sehr tiefschneidende lautihe Gegenläufe, die den Gegensatz zwischen der Reichstagsmehrheit und dem Reichskanzler hervorgerufen haben. Hat doch Dr. Michaelis sich bemüht, den Auffassungen der Mehrheit mehr und mehr entgegenzukommen, sowohl in der Friedenstrage als auch hinsichtlich der innerpolitischen Aufgaben, die der Lösung harren.

Es zeigte sich vielmehr vom ersten Tage dieser Kanzlerschaft an, daß Dr. Michaelis, so läutig er auf seinem Posten als Reichskanzler Ernährungsminister gewesen sein mag, für das Amt des obersten politischen Führers nicht die Erfahrungen und Eigenschaften besitzt, die erforderlich sind. Er ist den großen Problemen der Zeit und den Schwierigkeiten der wechselnden politischen Situationen einfach nicht gewachsen. Er begibt Fehler über Fehler; wo er die Absicht hatte, vernünftig zu wirken, erregte er Anstoß nach allen Seiten.

Wenn jetzt die alldeutsche Presse den Fall Michaelis auf eine Frage parlamentarischer Verantwortlichkeit gegen den Träger der Krone hinauszuweisen bestrebt ist, so zeigt dieses Vorgehen eine völlige Unkenntnis der Verhältnisse mit den Interessen des Landes umzugehen sich nicht können. Sind sie doch nicht genau wie die Mehrheitsparteien des Reichstags von der Ungeeignetheit des jetzigen Reichskanzlers überzeugt.

Es ist durchaus verständlich, daß ein neuer Kanzlerwechsel nach so kurzer Frist dem Kaiser wenig erfreulich erscheinen mag. Aber die Schuld daran liegt an der Methode, wie bei uns Kanzler gemacht werden, eine Methode, die für den Träger der Krone ebenso mißlich ist wie für die Parteien des Reichstags. Weit schlimmer als ein zweiter Kanzlerwechsel nach kurzer Frist wäre die Fortschleppung eines inhaltlosen, unzulänglichen, Es muß schnelle Klärung herbeigeführt werden, und vor allem muß bei der Auswahl des neuen Kanzlers und vor allem mit aller Gründlichkeit verfahren werden, damit die Gewähr der Dauer gegeben ist. Eine feste Hand am Steuer des Reiches ist in der Richtung auf Frieden und Freiheit — das ist es, was unsern Volke not tut!

Die interfraktionellen Besprechungen.

Valentinis Rücktrittsabsicht?

Der Verl. Vol.-Anz. will wissen, daß der Chef des Kaiserlichen Kabinetts v. Valentinis sich um Rücktrittsgesuchen trägt. Valentinis ist der Berater des Kaisers bei den wichtigsten Fragen der Reichsregierung. Er hat bei der Schöpfung der Reichsregierung in erster Reihe gewirkt und wird von der Reichsregierung kommen, wie icheden, keine Abende war.

Die interfraktionellen Besprechungen sind am

Donnerstag verlag worden. Bei dem letzten Zusammensein wurde, wie das V. Z. erzählt, ausdrücklich festgestellt, daß in der Kanzlerkrise irgendeine Entscheidung noch nicht getroffen worden ist. Man beschloß, die Unterhaltungen der Fraktionsführer auf einige Tage zu unterbrechen. Sie sollen zu Beginn der kommenden Woche wieder aufgenommen werden. Die Krone hat sich ihre Entscheidungen noch vorbehalten.

Vor der Beratung haben sich Verhandlungen zwischen den Parteien und dem Chef des Kabinetts stattgefunden. Der Zentrumsführer, Abgeordneter Trimborn, soll, wie verlautet, gegenüber Herrn v. Valentinis nochmals die völlige Einmütigkeit aller Mehrheitsparteien, einschließlich der Nationalliberalen, über Ziele und Notwendigkeiten, aber auch über das Vorgehen im einzelnen zum Ausdruck gebracht haben. An einem der letzten Tage war auch der bayerische Bundesrats- bevollmächtigte Graf v. Berchthgottsdorff zu einer längeren Besprechung bei Herrn v. Valentinis, der sich offenbar auch darüber zu informieren wünschte, wie der Vertreter des zweitgrößten deutschen Bundesstaates die Lage beurteilt. Daß Graf Berchthgottsdorff erklärt haben soll, auch nach der Meinung der maßgebenden bayerischen Stellen sei das Verbleiben des Reichskanzlers Dr. Michaelis im Amte nicht möglich, ist zum mindesten nicht unwahrscheinlich.

Das Programm der Mehrheitsparteien.

Das Programm, das die Mehrheitsparteien und die Nationalliberalen für die künftige Politik aufgestellt haben, bezieht sich nach dem Verl. Tagbl. sowohl auf die innere wie die auswärtige Politik. Ersteres soll die preussische Wahlreform in lokaler Weise nach bis zu Weibnachten durchgeführt werden, ohne daß sie mit Materien verflochten wird, die auf eine Verkleinerung des Reichstages hinauslaufen würden. Ferner soll die politische Julius beilegt, die Reform des Koalitionsrechtes durch ein Gesetz angenommen und die verfassungspolitischen Beschlüsse des Reichstagsausschusses sollen durchgeführt werden. Was die auswärtige Politik betrifft, soll der kommende Mann seine Übereinstimmung mit den Richtlinien der deutschen Antwonote an den Papst zum Ausdruck bringen.

Die 12. Isonzschlacht.

Die Niederlage, die die Italiener an der Isonzfront erlitten haben, stellt sich immer mehr als ein sehr bedeutender Erfolg der deutsch-österreichischen Truppen dar, dessen Tragweite bis jetzt noch nicht abzusehen ist. Der jetzige Generalstabsoberbefehlshaber spricht von einem Durchbruch. Es bleibt abzuwarten, ob die Italiener auf einer weiter rückwärts gelegenen Verteidigungslinie den Vormarsch der deutsch-österreichischen Truppen werden zum Stillstand bringen können, sonst könnte die Offensive zu einer Katastrophe der italienischen Armee führen. In Italien scheint die Offensive großen vergeblichen Angriffskampfen, die Cadorna die Armee des Oesterreichers geliefert hat, dürfte die Kraft des italienischen Heeres stark geschwächt sein, und es ist sehr bedauerlich, wenn man deshalb den weiteren Verlauf der Kampfhandlung in Italien mit großen Vorbehalten entgegenzusehen hat. Die italienische Armee ist in ungenügender Zahl und die Unzulänglichkeit des Volkstheils ja auch in Italien einen besonders hohen Grad erreicht haben.

haben. Wenn man sich auch aus den sich häufig einander widersprechenden Nachrichten, die zu uns gedrungen sind, kein klares Bild über die italienischen Zustände machen kann, immerhin ist es denkbar, daß durch diese Mißstimmung im Volke die Widerstandskraft des Heeres bedeutend geschwächt ist. In der italienischen Kammer, wo in letzter Zeit heftige Angriffe gegen das Ministerium gerichtet worden waren, hat man nach den vorliegenden Nachrichten zunächst die Streitkräfte gebogen und einen Einheitsblock gebildet. Die Konflikte dürften aber erst recht wieder ausbrechen, wenn die Größe der Niederlage im Lande bekannt wird. Von den Gegnern der Regierung dürfte die Niederlage zu neuen Angriffen gegen die Regierung ausgenützt werden.



Wien, 25. Oktober. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: In mächtigem, unwiderstehlichem Angriff gegen die italienische Front wurde gestern um 7 Uhr morgens die 12. der Isonzschlachten eingeleitet. In einem Verein mit den deutschen Truppen, die nun zum ersten Male Österreich hatten, in den Kampf gegen den trennwändig gewordenen einzigen Bundesgenossen einzusetzen, gingen nach einhelligem Beschluß des Oberbefehlshabers unter Artillerie die kampferprobten Ausrüstungen des Heeres trotz Schmerzens und Regens an den monatelangen Tätigkeit und in Anbetracht unangenehmer Angriffsfahrt auf meistlichste ausgebauten Kampfstellungen der Italiener vor.

Der Angriff rückte auf einen wachsamem Heer, dem einig besetzt worden war, unter keinen Umständen auch nur einen Schritt zurück zu lassen. In diesem ersten Kampf, der an manchen Stellen über vier Stunden währte, um die Mittagsstunde war die Front der 2. österreichischen Armee an zahlreichen Stellen zwischen dem schon nahe der italienisch-österreichischen Landesgränze gelegenen Rombo und